

verzeichnen. Es darf aber nie außer Acht gelassen werden, daß das zaristische Vorkriegsrußland ein wirtschaftlich rückständiges Land war, in dem eine bodenständige nationale Industrie fast völlig fehlte, und daß demgegenüber die Sowjetregierung sich die Aufgabe gestellt hat, sämtliche kapitalistischen Industriezweige „einzuholen und zu überholen“. Gegenüber den riesigen Investitionen, die sich trotz des inflationistischen Charakters der sowjetrussischen Währungs- und dem diktatorischen Wirtschaftsregime, der Binnenwirtschaft und der Drosselung des innerrussischen Verbrauchs wirtschaftlich auswirken können, ist der durch die politisierte Wirtschaft in Rußland erzielte Effekt mehr als gering.

Die Verordnung über die Freigabe des Kolchoshandels, durch die den in der Kollektive vereinigten Bauern ein besonderer wirtschaftlicher Anreiz zur Mehrproduktion gegeben werden sollte, hat zu einem Wiederaufleben der Spekulation mit Lebensmitteln geführt. Die Lebensmittelpreise sind seit dem Juni so stark gestiegen, daß der größte Teil der Bevölkerung nicht mehr in der Lage ist, auf dem eben wiedereröffneten Kolchosmarkt zu kaufen. An Stelle des einzelnen Käufers sind verschiedene Sowjetorganisationen, Kooperativgenossenschaften usw. und gewerkschaftliche Aufkäufer getreten. Die Zeitung „Sa Industriallizija“ bringt in ihrer Nr. 171 vom 26. Juli einen Bericht über die Entwicklung des Kolchoshandels im Marktbezirk Krasnodar, dessen Verhältnisse als typisch für die überwiegende Mehrzahl der Kolchosmärkte bezeichnet werden. In Krasnodar ist der Umsatz eines Kolchosmarkttag im Durchschnitt mit 400 000 Rubeln zu beziffern. Die Sowjetorganisationen sind an diesem Markt als Käufer mit 200 000 Rubeln, die gewerkschaftlichen Aufkäufer mit 170 000 Rubeln und die örtliche Bevölkerung nur noch mit 30 000 Rubeln beteiligt. Die Lebensmittelpreise sind im Laufe eines Monats um 100 bis 200 Prozent gestiegen. Weizen kostete am 9. Juni 1 Rubel 50 Kopeken je Kilo, am 9. Juli 2 Rubel 40 Kopeken; Kartoffeln am 9. Juni 12 Kopeken je Kilo, am 9. Juli 42 Kopeken; Fleisch am 9. Juni 6 Rubel 50 Kopeken, am 9. Juli 9 Rubel; Butter am 9. Juni 12 Rubel je Kilo, am 9. Juli 28 Rubel. Die Steigerung der Preise ist in erster Linie auf die Ausschaltung des Privatkaufers und den zunehmenden Anteil der Sowjetinstitutionen und des Aufkäuferwesens am Umsatz zurückzuführen.

Gegenüber den Schilderungen der kommunistischen Presse vom Wohnungsmangel in Deutschland, das durch die Weltwirtschaftskrise und durch die Folgen des Versailler Vertrages besonders schwer betroffen ist, ist es lehrreich, einen Blick auf die Wohnverhältnisse in der Sowjetunion zu werfen, die sich nach Angabe der gleichen deutschen kommunistischen Presse seit mindestens einem Jahrzehnt im sozialistischen Aufstiege befindet. Zuverlässige Zahlen liegen nur für Innerrußland vor. In der RSFSR sind im Laufe von vier Jahren 22 Millionen Quadratmeter neuer Wohnfläche errichtet worden. Ungefähr 2 1/2 Millionen Arbeiter haben in dieser Zeit neue Wohnungen erhalten. Diese 22 Millionen Quadratmeter neuer Wohnfläche sind mit einem Aufwand von 2,36 Milliarden Rubel errichtet worden. Wie die „Pravda“ in ihrer Nr. 228 vom 18. August berichtet, steigt die städtische Bevölkerung weit stärker an als die Wohnfläche. Seit Beginn des Fünfjahresplans ist die Stadtbevölkerung der RSFSR von 19 auf 27, also um 8 Millionen Menschen, gestiegen, von denen der Staat 2 1/2 Millionen unterbringen konnte. Am Ende des zweiten Fünfjahresplans, zum 1. Januar 1928, soll die städtische Bevölkerung der RSFSR 42 Millionen Menschen erreichen. Zurzeit haben 126 Millionen Quadratmeter Wohnfläche zur Verfügung. Sollen die 42 Millionen auch nur eine Wohnfläche von 6,8 Quadratmeter je Kopf der Bevölkerung erhalten, so müssen in den nächsten vier Jahren gegenüber den in den verfloßenen vier Jahren erstellten 22 Millionen Quadratmeter mindestens 160 Millionen Quadratmeter Wohnraum erstellt werden, was eine Kapitalinvestition von 18 Milliarden Rubel erfordern würde.

Diese Ausschnitte aus dem russischen Leben genügen, um zu zeigen, was es mit der Drosselung auf ein Sowjet-Deutschland auf sich hat. Diese Drosselung wäre für das deutsche Volk gleichbedeutend mit der Drosselung auf noch größeres Elend, noch größere Not, als sie heute unter dem Druck der Wirtschaftskrise schon herrscht. Sie wäre gleichbedeutend mit dem Verzicht auf den Wiederaufstieg, auf die Wiederkehr besserer Zeiten.

Massenabwanderungen von Deutschen aus Ostoberschlesien.

(Leipzig, 2. September.) Am Freitag sind in Beuthen 30 Rückwandererfamilien aus Ostoberschlesien mit ihrem Hab und Gut eingetroffen. Wie verlautet, sind außer den bereits angekommenen Familien weitere 15 Rückwandererfamilien unterwegs. Es ist damit zu rechnen, daß bis Ende des Monats insgesamt 100 Familien eintreffen werden. Das Beuthener Wohlfahrtsamt hat die bereits Angekommenen in Massenquartieren untergebracht. Die Verpflegung erfolgt durch die Kolchosküche. In Telegrammen an den Reichsländer, den Oberpräsidenten und den Regierungspräsidenten hat der Magistrat Beuthen um die Weiterleitung der Zugewanderten gebeten, da ein dauernder Verbleiben der Familien in Beuthen wegen Unterhaltsmangel nicht möglich sei.

Seipels Testament.

(Wien, Anfang September.) Das soeben veröffentlichte Testament des verstorbenen früheren Bundeskanzlers und Prälaten Dr. Ignaz Seipel ist charakteristisch für den Idealismus und die Anspruchslosigkeit dieses katholischen Staatsmannes. Das Testament lautet: Unter Anrufung Gottes bestimme ich für den Fall meines Todes bei vollkommenem klarem Verstande und nach reiflicher Überlegung folgendes: Aus meinem Nachlass sind zunächst die Stipendien für die in meinem Testamentenbuch verzeichneten, noch nicht perfolvierten heiligen Seelen auszugeben, noch nicht perfolvierten heiligen Seelen auszugeben, noch nicht perfolvierten heiligen Seelen auszugeben. Dies alles erlaßt ich aus dem in der erwähnten Kasse liegenden Restbetrag.

Die Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung.

Amtliche Mitteilung der Einzelheiten.

(Berlin, 3. Sept. (Amtlich). In der Sitzung des preussischen Staatsministeriums vom 2. 9. ist eine Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung beschlossen worden, die von grundlegender Bedeutung für die Organisation der preussischen Staatsverwaltung ist und auch eine Anzahl von Reformen für die Gemeindeverwaltung enthält.

- Die Reform stellt sich als Hauptziele:
1. Neuordnung des Verhältnisses zwischen Ober- und Regierungspräsidenten.
 2. Eingliederung der Sonderverwaltungen in die allgemeine Landesverwaltung.
 3. Neuorganisation der Kreisinstanz.
 4. Starke Dezentralisierung der Verwaltung nach unten.

Für das Verhältnis zwischen Oberpräsident und Regierungspräsident war die Rücksicht auf die zukünftige Reichsreform entscheidend. Wenn Preußen erwarten und verlangen muß, daß bei einer Reichsreform der preussische Oberpräsident zugleich Kommissar der Reichsregierung wird und daß dann ihm die verschiedenen provinziellen Reichsbehörden unterstellt oder angegliedert werden, so muß der Oberpräsident einmal die erforderliche Autorität in allen Verwaltungsangelegenheiten der Provinz besitzen, andererseits aber von unnötiger Detailarbeit befreit sein. Der Oberpräsident soll wieder die ihm ursprünglich zugeordnete Stellung als ständiger Kommissar der Staatsregierung erhalten.

Der Schwerpunkt der laufenden Verwaltung liegt beim Regierungspräsidenten. Die Sonderverwaltungen, die bisher nur in einem sehr lockeren Verhältnis zur allgemeinen Landesverwaltung standen, werden in diese völlig eingegliedert. Die Angelegenheiten des höheren Schulwesens werden den Oberpräsidenten zugewiesen unter Ausbeugung der kollegialen Verfassung des früheren Provinzialkollegiums. Die Landeskulturverwaltung wird unter Auflösung der Landeskulturämter in die Instanz des Regierungspräsidenten eingegliedert. Die Kreisbehörden bleiben in ihrer bisherigen Selbständigkeit grundsätzlich erhalten. Der Landrat als der Vertrauensmann der Staatsregierung

Wer hungert, wird gehenkt...

Hungerkrieg in Polens Wäldern.

(Warschau, 2. September.) Am Oberlauf des Pripiet — es gibt Hunderttausende ehemaliger deutscher Frontkämpfer, die nur zu gut mit dem Pripiet und seinen Sümpfen vertraut sind — herrschen gegenwärtig Zustände, die weit schlimmer sind als alle Schrecken, die der Weltkrieg über die Gebiete gebracht hat, die heute an die in Deutschland nach dem Dreißigjährigen Krieg herrschenden Zustände mit ihrer Diktatur der Marabute-Banden erinnern. Zweierlei Bewegungen gehen dort durcheinander: Hunger und Haß. Zuerst war der Haß da, der Haß der dort anässigen Ukrainer gegen die polnischen Herren, die die Ukrainer mit aller nur erdenklichen Brutalität unterdrückt. Diese Unterdrückung führte zugleich auch zu einer vollkommenen Vernachlässigung aller ukrainisch-besetzten Gebiete in wirtschaftspolitischer Hinsicht, sodaß das ohnedies schon große Elend in der Woiwodschaft Polissen, insbesondere in der Gegend nördlich der Bahnlinie Kowel — Sarny immer weiter um sich griff. Nun ist zu dem erbitterten Haß die blinde, schreckliche Hungersnot getreten. Aber sie hat die Ausbeuter des Hasses nicht abgetumpft und ermatten lassen, sondern sie zur äußersten Wildheit aufgehetzt. Seit Wochen herrscht hier nun offener Krieg der ukrainischen

lichen Priester zu übergeben, damit er für die ordnungsmäßige Verpflegung Sorge.

Sollte ich fremdes Geld in Verwahrung haben, so wird ich diesem Testament beilegen, von mir unterzeichnetes und datiertes Blatt ausstellen. In diesem Fall ist der so bezeichnete Betrag aus meinem Nachlass auszugeben und der auf dem erwähnten Blatt bezeichneten Persönlichkeit ohne jegliche Weiterung zu übergeben. Andere etwa vorgefundene Aufzeichnungen und Berechnungen belegen nichts über mit anvertrautes fremdes Gut.

Meine gesamte Habe, welcher Art immer sie sei, vermachte ich der Kongregation der Dienerinnen des Heiligen Herzens, deren Superior ich zur Zeit der Abfassung dieses Testamentes bin und in deren Mutterhaus, III. Rainergasse 37, ich wohne.

Wenn jemand zur Zeit meines Todes irgend etwas aus meinem Eigentum in Besitz hat, auf Grund welches Rechtstitels immer, oder auch ohne jeden Rechtstitel, so soll es ihm als freies Eigentum ohne jegliche Rückforderungspflicht bleiben.

Meine zahlreichen Freunde, besonders unter den Priestern der beiden Erzbischöfe, denen ich im Leben angehört durfte, bitte ich um das Almosen ihres Gebetes.

Dieses ganze Testament habe ich eigenhändig geschrieben und unterschrieben.

Wien, am 2. August 1920.

Dr. Ignaz Seipel.

lner Darstellungen des wahren Sachverhalts mit Interesse Kenntnis genommen und hat seiner Befriedigung insbesondere darüber Ausdruck gegeben, daß die Reichsregierung keine Aufzählung plane, sondern im Verhandlungswege die Gleichberechtigung erstrebe. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, daß der Vorkriegsstand, als er als Vertreter Amerikas im November 1920, in der Vorbereitung der Abrüstungskommission, für den Artikel 63 der Konvention stimmte, der den Status quo der relativen Rüstungen festlegte, deutlich betonte, daß dies sich sowohl Amerika und England in Frage komme, nur auf die Washingtoner und Londoner Flottenverträge bezöge, daß Amerika jedoch zu den Verfallener Bestimmungen in keiner Weise Stellung nehme.

Im Reich der verschleierte Männer.

Forschungsreise eines Berliner Herzpaares in ein verschlossenes Land.

.. Berlin, 3. September.

Einer deutschen Frau, Ilse Janter, die mit ihrem Mann, einem Berliner Arzt, zusammen eine Forschungsreise durch Tripolis in die nördliche Sahara unternommen hat, ist es gelungen, in das von Weißen bisher kaum besuchte Land Fezzan zu gelangen und dessen Hauptstadt Murzuk, das Paris der Wüste, zu besuchen. Dort lebt ein sagenhafter Volksstamm, die Tebus. Die Männer sind verschleiert, während die Frauen ihr Antlitz zeigen. Die Frauen, die auch beträchtlich in der Uebergröße sind, haben die Gewalt; sie erziehen die Kinder und lehren sie die alten phönizischen Schriftzeichen, die hier noch immer gebräuchlich sind. Frau Janter berichtet, daß die Tebus ein ungewöhnlich schöner Menschenflesh seien und daß besonders die Frauen durch ihre hohen, würdevollen Gestalten auffallen. Bisher war in dieses, völkerrundlich so interessante Gebiet überhaupt noch keine weiße Frau vorgebrungen.

Große Entdeckungen im Adelsberger Höhlenrevier.

.. Berlin, 3. Sept.

Nach langjährigen Vorstudien und gründlichen Vorbereitungen ist es Dr. Wolff, dem Vorstand des Hauptverbandes deutscher Höhlenforscher in Berlin, Oberleutnant Mühlhölzer aus Wien und Großsenator Perco aus Adelsberg gelungen, in einem Seitennar der unterirdischen Welt in der Richtung gegen den Zirknitzer See vorzustoßen. Die Einfahrt der Expedition erfolgte am 24. August in Planina. Bei den neueren Forschungen wurden über 4 km neuer Höhlenräume von gewaltigen Ausmaßen erschlossen, darunter Dome von 100 m Höhe und ein See von 1,5 km Länge. Die Entdeckungsfahrt fand an einem unpassierbaren Siphon im Höhlensystem der Markbachschucht ihr Ende. Besonders reich ist die große zoologische Ausbeute gewesen.

Schweres Unwetter und Erdbeben im östlichen Bosnien.

.. Wien, 3. September.

Wie aus Sarajewo (Bosnien) gemeldet wird, ist über den östlichen Bezirken von Bosnien ein schweres Unwetter niedergegangen. Während des Sturmes und Regens erfolgte gegen 22 Uhr zunächst ein schwerer Erdstoß, dem nach wenigen Minuten ein zweiter, harter Erdstoß folgte. Dieser schüttelte zusammen, Fensterhebeln gingen in Trümmer. Die Bewohner flüchteten trotz des strömenden Regens ins Freie. Nach den bisher vorliegenden Berichten hat das Erdbeben in Turje (Bjelak (Bijac) drei Todesopfer gefordert. Unter den Trümmern eines Hauses wurden vier Mädchen begraben, von denen drei nur als Leichen geborgen werden konnten. Das vierte Mädchen wurde schwer verletzt.

Sarajewo selbst wurde von einem Wolkenbruch überflutet. Auf der Drina-Brücke in der Gegend von Visegrad wurde ein Personenzug von beiden Seiten abgeschnitten und konnte mehrere Stunden lang nicht von der Stelle. Auch in der Gegend von Pribor wurde die Bahnstrecke mehrere 100 m weit überflutet, so daß der Zugverkehr eingestellt werden mußte.

Trauriger Abschluß der Weltreise eines polnischen Kriegsinvaliden.

.. Amsterdam, 2. Sept. Ein trauriges Ende hat eine Weltreise genommen, die ein polnischer Kriegsinvalide mit seiner Frau in einem sogenannten Landan auszuführen im Begriffe war. Als sich das Landan, ein dreistöckiges langgestrecktes Fahrzeug, das mit einer Kasse versehen war und mit Bedalen fortbewegt werden mußte, in der verfloßenen Nacht auf der von Amsterdam nach Haarlem führenden Landstraße bewegte, wurde es von einem schweren Lastkraftwagen angefahren. Das schwere konstruierte Fahrzeug wurde vollkommen zerstört. Sämtliche Insassen wurden auf die Straßen geschleudert. Der 36-jährige Mann wurde auf der Stelle getötet, seine Frau und seine zwei Kinder, ein zwölfjähriges Mädchen und ein einjähriges Kind, erlitten schwere Verletzungen. Ein drittes Kind, ein fünfjähriges Mädchen blieb durch ein Wunder unverletzt.

Auf Hokkaido gelandet.

.. Tokio, 3. September.

Der deutsche Flieger v. Gronau startete um 4,55 Uhr Tokioer Zeit von Kurilen-Insel Paramuschir und traf um 10,52 Uhr Tokioer Zeit in Nemuro auf Hokkaido, der nördlichsten der vier großen japanischen Inseln, ein.

Die Strecke Paramuschir-Nemuro beträgt etwa 800 Meilen, sie wird von Pacificfliegern allgemein als die schwierigste Flugstrecke angesehen und bereitet auch dem amerikanischen Flieger Lindbergh im Jahre 1931 mehrfach Schwierigkeiten. v. Gronau hatte zunächst nach dem Start von Paramuschir günstige Wetterverhältnisse, die später jedoch schlechter wurden. Vor allem wurde die Landung in Nemuro durch Nebel und Regen erschwert.

Die Beuthener Verurteilung nach Groß-Strechlig überführt.

.. Beuthen, 3. Sept. Die am Freitag vom preussischen Staatsministerium zu lebenslänglicher Haft begnadigten fünf Nationalsozialisten sind am Samstag früh um 3 Uhr in das Zuchthaus nach Groß-Strechlig überführt worden. Der Abtransport verlief ohne jede Störung, da der Zeitpunkt in der Öffentlichkeit nicht bekannt war. In Beuthen und ganz Oberschlesien herrschte völlige Ruhe.

Der amerikanische Vorkämpfer in Paris droht dem Staatsdepartement, daß die französische Regierung ihm eine Abstrich der Aufhebung über den deutschen Standpunkt in Sachen der Gleichberechtigung in Rüstungsfragen übergeben habe, die er brieflich nach Washington senden werde. Im Staatsdepartement hat man von den Ver-

Neuer
X. Bock
seit 35 Jahren
Herrn Lehrer
Herrn Alfred
beauftragt
Herrn
Schweid
war
besonders
Dienstamt
schen Funktion
Dadurch tritt
Amt in den
nur die
glieder, sondern
der anderen
a. Bock
die Unter
für den Vor
wegen Uebe
5. 9. 1932 d
sonders beko
p. Bock
Nacht wurde
ausgeführt
rechtzeitig v
in die Hände
in der Höhe
Misch und et
Zu diese
u. a. auch i
weg eingebr
sich Zugang
keine Sachen
mit. Man i
scheucht wu
sich um eine
von auswärt
der letzten
haben. Hoff
Wurden rech
e. Bock
Kartoffelabfu
Umsatz gete
aufrieden, da
wenigstens e
kommt. Die
die auch in
anmer Landu
Preisgehaltu
Landmanns.
ein Preis ge
entspricht, d
lassen mühe
ganz verhäng
Arbeiter, der
nehmervorste
Dadurch ist d
Preise bleiben
Dieses Tragik
treffenden Be
Die Kartoffel
wenn du kein
55,1 mm
Bo. Bock
der Niederst
dern ist an e
Der Landwirt
felt vertraut
weiterhin vor
August wurde
ab 0,5 mm, d
war die Reg
Zust. Nun w
Menge = 55,
Klänge. Dem
war nur die
und die vom
gesamt 25,2 m
die Regenmenge
Der Septe
lich ein. Am
meilen. Der
ein freundliche
schwarze Regen
betrug die Reg
Tag vom Him
„unfreundlich“
am Orte erste
lage zu „pejli
trum.

**Neuer Lehrer und Prediger der jüdischen
Gemeinde.**

Wohlfahrtsmieten.

Einbruchsdiebstähle.

Zu diesem amtlichen Bericht erfahren wir noch, daß u. a. auch in einem Lebensmittelschäft am Mühlentempel eingebrochen wurde. Die Einbrecher verpackten sich Zugang in den Keller, nahmen jedoch nur einige kleine Sachen, die nur einen geringen Wert darstellten, mit. Man nimmt an, daß die Diebe vorzeitig vertheidigt wurden. Die Vermutung liegt nahe, daß es sich um eine ganz geringe Bande gehandelt hat, die von auswärts stammt und auch die Einbrüche, die in der letzten Zeit hier verübt wurden auf dem Kirchhof haben. Hoffentlich gelingt es der Polizei, die sauberen Wurzeln recht bald zu fangen.

Die Frühkartoffelabfuhr.

55,1 mm Regen im Ernte- und Mehrenmonat
August.

Die Wohlfahrtsbriefmarken werden ungünstig.

Ferienende.

Die Einwohnerzahl steigt wieder. — Weiteres Absinken der vom Arbeitsamt unterstützten Erwerbslosen. — Die Fluchbadeanstalt hat ihren Rekord.

Monatsstatistik der Stadt Bocholt.

§ Boholt, 4. September.

Aus vorstehender Monatsstatistik ist zunächst zu ersehen, daß die Zahl der Einwohner unserer Stadt gegenüber dem Vormonat um 7 gestiegen ist. Im Monat Juli war überhaupt keine Erhöhung der Einwohnerzahl zu verzeichnen. Bisher hat jetzt gegen Ende August v. J. 187 Einwohner mehr, Die Geburtenzahl hat sich mit 52 um 1 gegenüber den Vor-

Eine Milliarde für die Instandsetzung von Althäusern. — Die fragen
der Ortsklasseneinteilung.

Durch Ministerialverfügung ist bekanntlich die Festsetzung der Richtsätze in der Wohlfahrtspflege von den Bezirksfürsorgeverbänden auf die Regierungspräsidenten übergegangen. Die Folge davon war, daß erst einmal eine Angleichung der nicht überall gleichen Sätze erfolgt ist, natürlich mit der Tendenz nach unten. Zweitens hat man eine andere Stufung der Ortssatzeneinteilung vorgenommen, die nicht immer den wirtschaftlichen Gegebenheiten entspricht. Man hat Gemeindefürsorgegebiete, die wirtschaftlich eine vollkommen einheitliche Struktur aufweisen und in denen die gleichen Erzeugungsverhältnisse herrschen. Verschleiernd ist man sich an die alte Ortssatzeneinteilung gehalten. Dadurch ist natürlich eine Schädigung der Wohlfahrtsfürsorge eingetreten, die nach B und C beabsichtigt waren. — Außerdem werden der örtlichen Wirtschaft erhebliche Mittel entzogen. Die neue Aufstellung läßt die Gemeindefürsorge natürlich nicht ruhen. Es liegen schon Ansprüche vor, die auf eine einheitliche Bezahlung, wenigstens in den größeren Gemeinden des Bezirksfürsorgeverbandes drängen. Das kann dahin führen, daß die alte Ortssatzeneinteilung auch für die Beamten aufgehoben wird. Und dann müßte aus der ganzen Geschichte ein zweifelhaftes Gewürz: denn wer weiß, wieviel Gemeinden dann noch in der bläbigen Ortssatzeneinteilung. Das Ueberangebot von Wohnungen hat die Mieten erheblich sinken lassen. Und die Mieter haben bei der Ortssatzeneinteilung immer eine maßgebliche Rolle gespielt. Das schließt aber nicht aus, daß man die einheitlichen Wirtschaftsgemeinde in der Wohlfahrtsfürsorge zusammenfaßt und nicht einen allgemeinen Aufbruch der Wohlfahrtsreformpläne in die Gemeinden mit höheren Ortssätzen inszeniert.

Bestimmungen über das Einspruchsrecht gegen Gemeindeabgaben, die jeder kennen muß.

Der Einspruch ist innerhalb einer Frist von
4 Wochen zulässig.

Die Frist beginnt mit dem ersten Tage nach der

Als letzte Instanz entscheidet das Oberverwaltungsgericht.

Durch die Einlegung des Rechtsmittels wird die Erfüllung zur Zahlung fälliger Steuerbeträge nicht gehoben. Es muß also dann die Abgabe (Gebühr, uer uim.) entrichtet werden, wenn der Steuerpflichtige Einspruch erhoben hat oder das Verwaltungsverfahren eingeleitet ist, aber die zu seinen Gunsten ergangene Entscheidung noch nicht rechtskräftig ist.

Wenn auch manche Eltern bedauern mögen, ihren Kindern nicht alles an Erholung haben geben zu können, was sie ihnen zutreffen lassen möchten oder was ihnen notwendig wäre, weil es zur Reife an der Seele, ins Bad oder ins Gebirge in allzu vielen Fällen nicht langt, so braucht darüber in unserer Stadt und umgebenen Gegend die Trauer nicht allzu groß zu sein. Denken wir einmal an die Großkinder des Indrathalgebietes, die der Erholung weit mehr bedürfen und

viel weniger bekommen. Wir wollen uns glücklich
rufen, zu Fuß oder mit dem Rade in wenigen Minu-
ten im Freien sein zu können, Feld, Wald und Heide
einsamer Stille liegen so nahe bei. So konnte man
bedachten, wie sie trappweise abzogen, die jüngeren,
draußen im Busch „Räuber und Schandig“ zu
sein, die größeren mit Ausfall und Kogelgehirn, eine
straglige Wanderung zu machen, große und kleine,
dass sie mit Badegesch, um im Wasser der heißen
tne zu entspringen. Tagtäglich wird etwas Neues
so Sündner erfinden. So war es früher, so ist es
noch heute. Wir wollen die Jugend jung sein
en!

Die neuen Kennzeichen für Motorräder

Dingen

e. Von einer wüthenen Kuh angefallen. Viel Glück hatte der Sohn des Schmiedemeisters Wismann von hier. Der siebenjährige Junge ging mit einigen Jägerleuten über eine in Ranken gelegene Weide, wo ein paar Kühe friedlich grasen. Raun hatte der Knabe jedoch die Weide betreten, als sich eine der Kühe auf den wehrlosen Jungen stürzte und ihn zu Boden warf. Das wüthenen Tier stellte sich so mit den Vorderhufen über den Jungen, daß er nicht seitwärts entweichen konnte und begann nun, ihn mit den Hörnern zu bearbeiten. Auf das Wehgeschrei des Knaben wurden die Jäger auf den Vorfall aufmerksam und machten alle Anstrengungen, um das Tier von seinem Opfer loszubekommen. Als die Kuh sich nun auf einen der neuen Angreifer stürzen wollte, gelang es dem kleinen Wismann, der seine Gefährde gegenwärtig nicht verlor, seitwärts unter den nahen Stachelstrauch zu kriechen und sich so in Sicherheit zu bringen. Außer einigen blutenden Narben und einem hörsamponierten Anzug kam der kleine Kerl mit dem Schreden davon. — Derartige Ueberfälle kommen mitunter bei den besten Tieren, die jahrelang als ruhig bekannt gewesen sind, vor. Der Vorfall aber beweist mal wieder, daß man beim Betreten einer fremden Weide nicht vorsichtig genug sein kann.

Birken

Einbruch. In das Maßgeschäft W. wurde in der vorletzten Nacht ein Einbruch verübt. Mit einem schweren Stein wurde die Scharfenstergasse zertrümmert und drei Tuschfide mit Gesamtmenge von etwa 150 Mark mitgenommen. Von dem Täter nimmt man an, daß er sich zum Industriegebiet gewandt hat.

Westenhorken

Der Gerichtsvollzieher muß seinen Rückzug antreten. Ein Gerichtsvollzieher mußte bei einem Landwirt pfänden. Der Leittragende wollte in der geldunflüßigen Zeit im Juli vorigen Jahres sein Geld vernünftig anlegen und hatte deshalb allerhand Waren und vor allem helle Fahräder eingekauft, die er aber nachher nicht bezahlen konnte. So kam es denn auf Antrag eines Gläubigers aus Ramsdorf zum Zwangsversteigerungstermin. Als sich nun der beauftragte Gerichtsvollzieher am Mittwoch amfichtete, sein Amt auszuführen, rückte ihm eine etwa 15 Mann starke Gruppe unter allerlei Drohungen zuleibe. Der Gerichtsvollzieher tat das, was jeder andere an seiner Stelle auch getan hätte — er schwang sich in ein Auto und fuhr davon. Auch den zur Versteigerung anwesenden Landwirten wurde im Falle der Abgabe eines Gebotes eine gute Belohnung versprochen. — Die Sache dürfte wegen Amtsbehinderung noch ein Nachspiel haben.

Geschäftliches.

Interessante Vorführung bei der Fa. S. B. Löwenthal. Bei der Fa. S. B. Löwenthal wird zurzeit ein Maschinen Schnelltopfapparat vorgeführt, der die Reuekte und Vollkommenste auf diesem Gebiete ist. Dieser Apparat „Heizelmannchen“ ist in der That ein Heizelmannchen, das es jeder Hausfrau in einigen Minuten ermöglicht, selbst die größten Läger in allem Gewebe fast unthätig zu kochen. Es wirkt verblüffend, wie die Vorführung bei der größten Leidgefährte es jeder Hausfrau erklärt und praktisch vorführt. Versäume daher keine Hausfrau, sich diesen Apparat, der durch seine Regulierung einzig dasthet, bei der Firma S. B. Löwenthal anzusehen.

Wir sind Betten-Fachleute

ausgesprochene Fachleute, mit den Erfahrungen von drei Generationen. Wir haben den Ehrgeiz, nur die besten und preiswertesten Betten zu liefern. Nach strengster Probe von uns persönlich ausgewählt, verkaufen wir keine Bettfedern und Bettinletts, die nicht die Qualitätsprüfung voll und ganz bestanden haben.

**Wollen Sie höchsten Wert
für Ihr Geld,**

dann kaufen Sie immer bei
Gerhard Pottmeyer, Gasthausplatz
Altstes Bettengeschäft am Platze, gegr. 1841.
Moderne Bettfedernreinigung mit Federator.
Besuchen Sie unseren Ausstellungsraum am
Gasthausplatz

Der Verzweiflungskampf in Lancashire.

London, 3. Sept. Ein von drei Unterhausabgeordneten am Freitag eingeleiteter neuer Vermittlungsversuch in der Streikfrage in Lancashire ist gescheitert. Sowohl die Arbeitgeber als die Arbeiter lehnten die Einleitung der Verhandlungen zu einer Vermittlungskonferenz ab. Der Vollzugsausschuss der Spinnereigewerkschaft, der über 200.000 Arbeiter umschließt, hat am Freitag die angekündigte Streikabschließung durch Verteilen der Stimmzettel. Die Arbeiter sollen sich entscheiden, ob sie für den Streik stimmen oder mit einer Kürzung der Stücklohnsumme um 25 p. H. einverstanden sind.

Nichts wäre verkehrter, als wenn man den in England ausgebrochenen Streik von 200.000 Webern in Lancashire nur als eine Lohnbewegung, oder als eine Solidaritätsaktion der Arbeiter mit ihren 3000 bis 3000 durch einseitige Unternehmerrmaßnahmen ausgegrenzten Kollegen halten wollte. Hier nahmen zwar die Auseinandersetzungen, die zum Streikausbruch führten, ihren Ursprung, allein das Grundübel Lancashire ist anderswo zu suchen, und man kann schon heute sagen, daß Englands wichtigstes Industriezentrum nur dann gefunden kann, wenn die Hand an jene wahre Wurzel des Übels gelegt wird.

Die englische Baumwollindustrie hat in der Nachkriegszeit reichlich die Hälfte ihres Auslandsabsatzes verloren. Ihre Produktionskosten sind um 10 bis 15 Prozent höher geblieben, als die ihres mächtigsten Konkurrenten, der japanischen Baumwollindustrie, sobald japanische Textilien sogar schon in England selbst den Produkten von Lancashire hier und da erfolgreich haben Konkurrenz machen können. Kein Wunder also, daß die Unternehmer von Lancashire schon längst keine Dividenden mehr zahlen können, während im vergangenen Jahre noch die Kohle- und Eisenindustrien die alte Dividende oder sogar eine erhöhte Dividende zahlen konnten. Das ist ja nun zwar eine in dieser Zeit nicht gerade abnorme Entwicklung, allein sie wirkt in England deswegen doppelt deprimierend, weil die Betriebsmittel teurer anderen englischen Industrien, ja wohl kaum einer anderen Industrie der Welt, so stark und weitgehend in kleine und kleinste Anteile aufgeflickert sind, wie die der Baumwollindustrie von Lancashire. Sie gründet sich weitgehend auf die Ein- und Ausfuhr von Textilien, das Wertpapier des kleinen Mannes, der durch die Entwicklung der letzten Jahre eines bis dahin sicheren und als absolut vertrauenswürdig geltenden Wertes und Einkommens beraubt ist und nun natürlich aus der Baumwollindustrie flüchtet.

Kein Wunder, daß infolgedessen der Kurswert der Aktien von Lancashire weit über das Maß hinaus gesunken ist, an das man sich in dieser Krisenperiode immerhin schon gewöhnt hat. Eine Gruppe, die über fast 34 Millionen Spindeln (also fast zwei Drittel des englischen Gesamtbestandes) verfügt, und deren eingezahltes Aktienkapital sich 1920 auf über 80 Millionen Pfund Sterling belief, hat z. B. den Kurswert dieser Aktien auf rund 2 Millionen Pfund Sterling sinken sehen müssen.

Darin prägt sich nicht allein Niedergang der Konjunktur und Fortschritte der Konkurrenz, sondern vor

allen Dingen eine verhängnisvolle Überdimensionierung der englischen Baumwollindustrie aus. Und hier liegt tatsächlich jene Wurzel des Übels, deren Gefährlichkeit man schon vor Jahren erkannt hat, ohne zu wirksamen Maßnahmen zu gelangen. Seit dem großen Kohlenstreik von 1926 hat die englische Industrie wiederholt große programmatische Anstrengungen gemacht, zu einem Arbeitgeber und Arbeitnehmer umschließenden „Industriestrieden“ zu gelangen. Sobald die Programmatische sich am konkreten Fall bewähren sollte, scheiterten alle guten Vorsätze, und es blieb bei der Gegnerschaft zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern, die denn auch jetzt zum Ausbruch des Textilkonfliktes geführt hat. Die dabei mehrfach aufgetauchte Frage des „Mehr-Stuhl-Systems“ — die Frage also, ob der einzelne Arbeiter vier oder sechs oder acht Stühle bedienen soll — ist natürlich eine Einzelfrage von großer betriebswirtschaftlicher Bedeutung, aber sie führt doch — in gesamtwirtschaftlichem Sinne betrachtet — nur weiter zu einem größeren und umfassenderen Problem, das man als das Kardinalproblem des Empire-Mutterlandes bezeichnen kann, nämlich zu der Aufgabe der Verengung des englischen Lebensraumes.

Es mag schwerlich eine Formel geben, die sich so grotesk anhört. Verengung des Lebensraumes im Mutterlande eines Reiches, das über ein Viertel der bewohnten Welt gebietet? Das Problem existiert gleichwohl: Kein Dominion ist gewillt, den Menschenüberschuß des Mutterlandes bei sich aufzunehmen. Der Auswanderungs-Unterstützungsfonds, den England geschaffen hat, bleibt seit langen Jahren zum weitaus überwiegenden Teil unausgenutzt und die Arbeitslosen-Armee Englands schwillt unaufhaltsam zu einem Prozentatz gegenüber der noch wertvollen Bevölkerung an, der dem Deutschlands und der USA kaum noch nachsteht. So stellt sich der gegenwärtige Verzweiflungskampf Lancashire als ein Abbild eines größeren Verzweiflungskampfes dar, den England unter allen Umständen über kurz oder lang durchzuführen haben wird.

Erfolgreiche Nordlandforschungen.

CNB Moskau, 1. September.

Nach einem Funkspruch des Professors Schmidt des Leiters der Expedition des Eisbrechers „Sibiriaff“, hat der Eisbrecher Nordland erreicht und von dort den Geographen Ushakov mit seinen vier Begleitern an Bord genommen. Ushakov und seine Begleiter, so heißt es in dem Funkspruch, hätten während eines zweijährigen Aufenthaltes auf Nordland unter ungünstigen Strapazen eine Forscherarbeit von Weltbedeutung geleistet. Sie bereiten ganz Nordland in Hundeschritten, stellen eingehende wissenschaftliche Untersuchungen des Nordlandgebietes an und stellen auch eine Karte zusammen. Auf ihrer Forschungsreise begegneten sie keinem Menschen. Die Forscher wollen nach ihrer Heimkehr ihr umfangreiches Material in den wissenschaftlichen Instituten von Moskau und Leningrad verarbeiten.

Norwegische Expedition nach der atlantischen Südpolargrenze.

Oslo, 1. September.

Der bekannte Polarforscher Kapitän Riser-Larsen, der an mehreren Expeditionen nach Amundsen teilgenommen hat, plant eine Expedition nach dem Südpolarkontinent. Nach Zeitungsmeldungen beabsichtigt er im Februar 1933 von Königin Maud-Land

oder Erberby-Land aus eine Schlittenfahrt längs der Küste des atlantischen Ozeans des antarktischen Zonen zu unternehmen. Er hofft das Problem der hypothetischen großen Bucht zwischen Königin Maud-Land und der Prinzessin Ragnhild-Land zu lösen und durch die Ent-

deckung von Neuland eine Verbindung zu Kronprinzessin Maud-Land herzustellen. Kapitän Riser-Larsen wird nur einen Begleiter und zwei oder drei Hundeschlitten mitnehmen. Er will auch meteorologische Beobachtungen über das Polarjahr anstellen.

Turnen / Spiel / Sport.

Sechstagerrennen in Amsterdam.

Amsterdam hat nach langen Bemühungen ebenfalls eine Sporthalle. Die bisher als Automobil-Ausstellungshalle benutzte RAI-Halle wird mit einer Radrennbahn und Bestuhlung versehen. Eine Gesellschaft mit deutschen und holländischen Unternehmern wird veranstalten. Leiter der Halle ist Direktor Friedrich Grolms, der früher in der Kölner Rheinlandhalle veranlagte. Für den Radport der in erster Linie eine Pflegestätte finden soll, wurden der Kölner Ruit und der frühere Sechstagerfahrer John Stal (Amsterdam) als Leiter verpflichtet. Die Ränge der Bahn wird 1600 Meter betragen. Schon Anfang November sollen im Sport-Palais Amsterdam die ersten Radrennen vom Stapel gehen. Als Termin für das Sechstagerrennen wurde die Zeit vom 18. bis 24. November festgelegt.

Die 27. Tour de France.

Raum ist die Tour de France beendet, da befallen sich die Veranstalter bereits mit der Ausschreibung der 27. Französischen Radrundfahrt. Das Rennen wird 1933 in umgekehrte Richtung gefahren, die erste Etappe führt nach Lille, die letzte Etappe geht von Caen nach Paris.

Kremer siegt in Köln.

Köln, 3. September.

Die Freitag-Radrennen auf der Köln-Rheinler Bahn liefen sehr unter der Ungunst der Witterung, so daß auch der Besuch nicht übermäßig war. Bei den Siechern fehlte wieder Lacquehan, für den sein Landsmann Marechal fuhr. Ein Sechserrennen um den Silberpokal vom Rhein war den Nachwuchsfahrern reserviert und führte über 10, 15 und 20 km. Die gezeigten Leistungen konnten nicht recht befriedigen. Sieger im Gesamtergebnis blieb schließlich Kedar-Westig mit 44,480 km vor Wenzel-Köln 44,420 km, Paffrath-Ohligs 43,870 und Plath-Kreuz 43,820 km.

Das „Goldene Rad vom Rhein“ über eine Stunde hatte folgendes Ergebnis: 1. Kremer 67,060

Sechstagesfahrt der Motorräder.

Die 5. Etappe.

Meran, 3. September.

Obwohl wiederum Staub und Hitze den Teilnehmern an der Internationalen Motorrad-Sechstagesfahrt am Freitag viel zu schaffen machten, verlief die fünfte Tagesetappe ohne größere Zwischenfälle. Die Fahrt führte von Meran über Bozen, den 1363 m hohen Wendelspitz, über Madonna de Campiglio 1515 m, Riva nach dem Gardasee, über Molveno wieder nach Udol (1041 m) hinauf nach Meran. Die Länge der Strecke betrug 371,5 km und war für die Fahrer der großen Klasse in 8,29 Stunden und für die Fahrer der kleinen Klasse in 9,42 Stunden zu bewältigen. Ausgeschieden sind nur zwei Fahrer, und zwar der Schweizer Reider, der durch rücksichtsloses Fahren eines englischen Konkurrenten zu Fall gebracht wurde und seine Maschine stark beschädigte, und der Deutsche Vogt auf Rade, der bei Riva nach einem Sturz das Rennen aufstellte.

Im Wettbewerb um die Internationale Trophäe haben nun auch das tschechische Team die ersten Straf-

punkte in Kauf nehmen müssen. Kaiser erhielt wegen Zeitüberschreitung gleich 28 Strafpunkte auf einmal aufgedrückt, jedoch nur noch Italien und England ohne Strafpunkte. Es folgen die Tschechen mit 26 und die Deutschen mit 41 Punkten.

Strafpunkte erhielten am 5. Tag nach der Schweizer Ziegler (11) und die Italiener Mandelli (12), Pirovano (8) und Clementi (32 Punkte). Letzterer hat mit insgesamt 205 Strafpunkten einen bisher noch nicht erreichten Rekord aufgestellt.

Im Kampf um die Silberpokale ist die Situation unklar. Ohne Verlustpunkte sind die englischen Rudge-Maschinen und die italienischen Fabrikate Guzzi und Bianchi.

In der Klassifizierung um den Goldpokal sind noch Guzzi, Bianchi, Rudge und Was die aussichtsreichsten Kandidaten. Im Rennen selbst sind noch 107 Fahrer, darunter 84 Strafpunktefrei.

Nach der letzten und letzten Etappe schließt sich eine Schnelligkeitsprüfung an und erst am Sonntag nach einer Zukunftsprüfung werden die genauen Ergebnisse bekannt.

Sie heben die Hand, und gewinnen vielleicht einen FORD-V-8!



FORD-FUCHSJAGD RUND IM REICHE

Der neue große Wettbewerb für alle Freunde des Automobils ist jetzt im vollen Gange. Über 300 FORD-FUCHSE durchjagen ganz Deutschland. Auch Sie können einen dieser Fuchse anhalten und damit an der Verlosung zahlreicher Gewinne teilnehmen.

1. Preis: 1 FORD V-8, der neue 8 Zyl.
2. Preis: 1 FORD 1 Liter-Wagen, der Wagen für jedermann.

Teilnahmebedingungen bei allen autorisierten FORD-Händlern.

Waidmannsheil!

Auf zur Ford Fuchsjagd!

FORD MOTOR COMPANY A.G. KÖLN A/RH.

Autorisierte General-Fordvertretung

Fischer & Co. G. m. b. H., Münster i. Westf.,

Bahnhofstraße 48.

Fernruf 23644.

Autorisierte Fordvertretung für die Kreise Bocholt-Borken

Tekampe & Fisser, Bocholt i. Westf.,

Nordstraße 64.

Fernruf 2515.

